

Kinderkrippe in Startlöchern

Auf Einladung der CVP Mels informierte die Kerngruppe der Kinderkrippe „Windrädli“ über ihr Projekt. Spätestens im Sommer 2004 möchte man mit einer Gruppe von 10 Kindern starten. Neben der Finanzierung - man ist auf die Beteiligung der Gemeinden Mels, Sargans und Vilters-Wangs angewiesen - ist das Finden geeigneter Räumlichkeiten von höchster Priorität.



Hatten Grund zur Freude: Das Projektteam der Kinderkrippe Windrädli, Sonja Bizozzero, Ursula Thoma und Irene Kurath (von links), fand am CVP-Informationsabend ein interessiertes Publikum.

Am letzten Mittwochabend durfte CVP-Ortspräsident Martin Broder ein interessiertes Publikum zu einem Informationsabend begrüßen. Die Kindergärtnerinnen Sonja Bizozzero und Irene Kurath sowie die allein erziehende Mutter Ursula Thoma stellten ihr Projekt einer professionellen Kinderkrippe vor. Die drei Initiantinnen haben gemeinsam einen Kurs besucht, in welchem sie ihr Projekt entwickeln konnten. In der Folge haben sie ein fixfertiges Konzept erarbeitet, welches bereits offiziell genehmigt wurde.

Diese Anerkennung ist Bedin-

gung dafür, dass man Bundesgelder als Starthilfe erhält. Und auch einen Namen hat die zu gründende Kindergruppe: Windrädli.

Windrad als Symbol

Das Windrad ist Symbol dafür, dass man in Bewegung bleiben will und für Änderungen, beispielsweise das Angebot eines Mittagstisches, offen ist, wie Sonja Bizozzero erklärte. Sie ist für die pädagogischen Belange verantwortlich. Das Betriebskonzept stellte Irene Kurath vor. Man möchte mit einer Gruppe von 10 Kindern starten. Das Alter der Kinder liegt zwischen drei Monaten und sieben Jahren. Bei der anschliessenden Fragerunde wurde angeregt, gleich mit zwei Gruppen zu planen, da die Kosten pro Kind damit kleiner würden. Eine Bedarfsabklärung in den drei Zielgemeinden Mels, Sargans und Vilters-Wangs hat schliesslich ergeben, dass das Interesse an Krippenplätze gross genug wäre. Die Verantwortlichen möchten aber lieber Schritt für Schritt vorwärts gehen: „Wir wollen lieber klein, das heisst mit einer Gruppe, anfangen und später ausbauen.“

Bedürfnis vorhanden

Interessant ist, dass aufgrund der Abklärung ein professionelles Betreuungsangebot vor allem für drei- bis vierjährige Kinder ein echtes Bedürfnis ist. Ausserdem wünschen viele Eltern nur an zwei Halbtagen pro Woche eine Betreuung für ihre Kinder. Anscheinend möchten viele Mütter dank Teilzeitarbeit einen Fuss im Berufsleben behalten, damit der Wiedereinstieg nach der Erziehungsarbeit leichter fällt. Das widerspricht dem Vorurteil, dass die Erziehung der Kinder abgeschoben werden soll. „Die Erziehungsverantwortung liegt bei den Eltern, die Krippe ist ergänzend“, betonte Sonja Bizozzero. Der Tagsablauf soll familiär sein, doch jedem Kind genügend Freiräume bieten um sich zurückzuziehen.

Hoffnung auf Gemeinden

Das ganze Projekt steht und fällt mit der Finanzierung. Der kostendeckende Beitrag pro Kind beträgt nach den Budgetvorgaben 85 Franken pro Tag. Dieser Maximalbeitrag soll von Eltern mit hohem Einkommen erbracht werden. Viele andere, welche auf ein Zusatzeinkommen angewiesen sind, können sich das nicht leisten. In diesen Fällen sollen nun Gönner und vor allem die Gemeinden einspringen. Ursula Thoma als Verantwortliche für administrative Bereiche betonte: „Wenn ein allein erziehender Elternteil nicht arbeiten kann, fallen für die Gemeinden Sozialleistungen an. Da macht es mehr Sinn, dass die Krippenplätze subventioniert werden und eine Erwerbstätigkeit möglich ist!“ Im Budget wurde deshalb ein Betrag von 70'000 Franken aufgeführt, den die Gemeinden erbringen sollten. Ursula Thoma betonte aber ausdrücklich, dass noch keine offiziellen Gespräche geführt worden seien und sie deshalb auch noch keine Zusagen habe. Diese Gespräche sind in der nächsten Phase geplant. Auf die Frage, was passiere, wenn sich die Gemeinden nicht beteiligten, meinte Thoma, dass man dann kostendeckende Beiträge von den Eltern verlangen oder genügend Gönner finden müsse. „Da wir aber eine gute altersmässige und soziale Durchmischung anstreben, auch weniger gut verdienende Eltern sollen sich einen Krippenplatz leisten können, wäre das Projekt wohl gescheitert.“ Doch so weit soll es nicht kommen, haben doch mehrere Gemeinderäte mitgearbeitet. Nationalratskandidatin Maria Bollhalder betonte zu Recht, dass Kinderkrippen im Sinne der Prävention eine Investition in die Zukunft seien.

Trägerverein gründen

Als nächstes wird unter dem Namen „Verein für familienergänzende Kinderbetreuung“ ein Trägerverein gegründet. Noch sind nicht alle Vorstandschancen besetzt, denn schliesslich ist das Pflichtenheft recht umfangreich. So muss dieser unter anderem eine Aufsichtspflicht wahrnehmen. Parallel zur Vereinsgründung werden interessierte Kreise wie Arbeitgeber oder Gewerbe informiert. Für Firmen besteht zum Beispiel die Möglichkeit, für 17'000 Franken pro Jahr einen fixen Platz zu mieten. Ganz wichtig ist aber auch die Standortfrage. Ursula Thoma beschrieb die Idealvorstellungen folgendermassen: „Wir suchen eine möglichst zentral gelegene Wohnung, am liebsten im Erdgeschoss und mit Umschwung im Freien. Ausserdem sollte sie nicht zu teuer sein...“ Klar, dass solche Wohnungen nicht einfach zu finden sind, vor allem wenn die Zeit drängt. Im Frühling oder Sommer 2004 möchte man nämlich mit der Betreuung der ersten Gruppe beginnen.